



LINZ • AUSTRIA
www.lorfeo.com • office@lorfeo.com

Das Konzertprogramm zu

„Hoffnung des Wiedersehens“ - Telemann-Album Dorothee Miels & L'Orfeo · Leitung: Michi Gaigg

[...] wenn Dorothee Miels singt, ist das ein Fest für die Ohren!

SWR2 Alte Musik, 8. November 2012

Süße Hoffnung



Dorothee Miels, Sopran
Martin Jopp, Violine · Carin van Heerden, Oboe d'amore
L'Orfeo Barockorchester
Leitung: Michi Gaigg

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

Concerto D-Dur für Violine, Streicher und B.c.

Allegro - Andante - Tempo de Menuet

„Vernunft, Geduld und Zeit“ &

„Stirbt mein Geist durch Dein Verlangen“ TVWV 22:6

Arien des *Darius & Beltsazer* für Sopran, Streicher und B.c.
für Reinhard Keiser, *Nebucadnezar* (Aufführung Hamburg 1728)

„Mein Vergnügen wird sich fügen“ TVWV 20:18/1

Arie für Sopran, Traversflöte, Streicher und B.c.

aus: *Sechs Cantaten nach verschiedenen Dichtungen* (1731)

Die Hoffnung des Wiedersehens („Süße Hoffnung, wenn ich frage“) TVWV 20:70

Kantate für Sopran, 2 Fagotte, Streicher und B.c.

Concerto e-moll für Oboe d'amore, Streicher und B.c. TWV 51:e2

I. [Allegro] - II. [Adagio] - III. [Vivace]

„Quillt, ihr überhäuftten Tränen“ TVWV 22:13

Arie der Edilia für Sopran, Streicher und B.c.

für G.F. Händel, *Almira* (Aufführung Hamburg 1732)

„Fließen nichts als bittere Tränen“ TVWV 22:7

Arie der Livia für Sopran für Flöte, Streicher und B.c.

für Reinhard Keiser, *Janus* (Aufführung Hamburg 1729)

Concerto D-Dur, *Andante d.c.*

„Ein tröstendes Hoffen auf freudige Stunden“

Arie der Omphale für Sopran und B.c.

„Kannst Du wohl was an mir finden“

Arie der Omphale für Sopran, Streicher und B.c.

„Die Liebe sieget alle Zeit“

Arie des Alcides für Sopran und B.c.

aus: *Omphale* TVWV 21:14 (Hamburg 1724)

Concerto D-Dur, Allegro d.c.

Orchesterbesetzung: Blockflöte/Oboe, Traversflöte, 2 Fagotte, Streicher 33211, Cembalo, Laute (= 16)
Änderungen vorbehalten!

Sonst verfertigte ich für Liebhaber zween lateinische, zwostimmige davidische Psalmen mit Instrumenten; eine Anzahl Concerte; eine frantzösische Cantate, Polypheme, genannt; eine schertzende Symphonie auf das Modelied vom Pere Barnabas; hinterließ eine Partitur zum Druck von 6. Trii; setzte und hörte, zum Beschluß, den 71. Psalm in einer grossen Motete, von 5. Stimmen und mancherley Instrumenten, die im Concert spirituel von bey nahe hundert auserlesenen Personen, in dreien Tagen zweimahl, aufgeführt wurde, und schied mit vollem Vergnügen von dannen, in Hoffnung des Wiedersehens. [...] (Telemann über seine Paris-Reise, Autobiographie 1740)

Georg Philipp Telemann kann mit Fug und Recht als *das Universalgenie* unter den Größen des musikalischen Barock bezeichnet werden. Sein Oeuvre, geprägt von einem einzigartigen, auf persönlicher Praxis basierendem Wissen um nahezu alle damals gebräuchlichen Instrumente, Gesangstechniken und nicht zuletzt die *zeitgenössische Dichtkunst*, überflügelt in seiner allen musikalischen Gattungen zugewandten Vielfalt sogar das Werk eines J.S. Bach oder eines G. F. Händel.

Nachdem sich Telemann 1721 in der Weltstadt Hamburg niedergelassen und daselbst das Amt des Director musices der fünf großen lutherischen Stadtkirchen angetreten hatte, wurde ihm sogar noch die musikalische Leitung der weithin berühmten Oper am Gänsemarkt übertragen. Neben zahlreichen Eigenkompositionen, die Telemann bis zur Schließung des Hauses im Jahr 1738 auf die Bühne brachte, waren es vor allem Wiederaufnahmen der Opernfolge seines Vorgängers Reinhard Keiser, mit denen Telemann, angereichert durch eigene kompositorische Einlagen, sein Publikum zu begeistern wusste.

Wie es damals am Gänsemarkt der Brauch war, übernahmen die Textdichter einer neuen Oper bzw. eines neuverfassten Opern-Pasticcios die Regie, während Telemann den musikalischen Part auszuführen hatte. Handelte es sich hingegen um eine Wiederaufnahme, so sorgte er sich auch um die Einrichtung (d.h. Kürzung oder Ausbau) des bereits vorhandenen Librettos.

Dies alles führte - ob es nun die Oper oder die wesensverwandte weltliche Kantate war - zu einer nie zuvor dagewesenen engen Zusammenarbeit zwischen Komponist und Dichter bzw. zu einer frühen öffentlichen Rezeption der hervorragendsten Köpfe barocker Literatur in Deutschland, allen voran Christian Friedrich Hunold gen. *Menantes*, das Vorhängeschild unter den „galanten“ (gleichwohl satirischen) Autoren des frühen 18. Jahrhunderts.

In seiner Folge stehen der kursächsische Hofpoet Johann Ulrich von König, Johann Georg Hamann der Ältere, Autor des einflussreichen, mehrfach wiederaufgelegten *Poetischen Lexicon* von 1725 sowie der nicht unumstrittene Friedrich Christian Feusting, deren ausgewählte Beiträge zur „Hoffnung des Wiedersehens“ die Geschichte einer hoffnungsfroh beginnenden, unerfüllten, trauernden, letztlich aber wieder versöhnten Liebe nacherzählt.

Nach diesem allzu menschlichen Geschehen, gleichsam durchlitten wie lustvoll kommentiert von **Dorothee Miels**, der Telemann-Interpretin unserer Tage mit ihrer bezaubernden, schwerelos-geheimnisvollen Sopranstimme, darf sich das Gemüt zu den pastoralen Klängen einer der schönsten Suitenkomposition Georg Philipp Telemanns beruhigen.

Dorothee Miels ist eine der führenden Interpretinnen für die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts und wird von Publikum und Presse besonders für ihr einzigartiges Timbre und ihre berührenden Interpretationen geliebt.

Ihre makellose Technik und die schwerelose Klarheit ihrer Stimme prädestinieren sie ebenso für die Werke zeitgenössischer Komponisten.

Sie konzertiert mit dem Collegium Vocale Gent, dem Freiburger Barockorchester, der Nederlandse Bachvereniging, dem Bachcollegium Japan, RIAS Kammerchor, Orchestra of the 18th Century, Beethovenorchester Bonn, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, L'Orfeo Barockorchester, der Lautten Compagny und dem Klangforum Wien, und mit Dirigenten wie Stefan Asbury, Ivor Bolton, Frans Brüggen, Beat Furrer, Paul Goodwin, Philippe Herreweghe, Gustav Leonhardt, Sir Roger Norrington, Emilio Pomárico, Hans-Christoph Rademann, Masaaki Suzuki und Jos van Veldhoven. Eine stetig wachsende Diskographie mit etlichen preisgekrönten Aufnahmen dokumentiert ihr künstlerisches Schaffen.

Weiterführende Informationen zur Interpretin:

www.kdschmid.de/kuenstlerprofil/items/dorothee-miels.html

CD-Neuerscheinung (dhm/Sony Music), November 2012

Telemann-Pasticcio „Hoffnung des Wiedersehens“

Dorothee Miels & L'Orfeo Barockorchester · Leitung: Michi Gaigg

[...] wenn Dorothee Miels singt, ist das ein Fest für die Ohren!

SWR2 Alte Musik, Doris Blaich

Glockenklar und beseelt [...] Vorzügliches Orchester

Kulturradio rbb, Astrid Belschner

Man darf darin schwelgen.

Thüringische Landeszeitung, Wolfgang Hirsch

Was für ein Vergnügen, diese neue Telemann-CD von der impulsiven Telemann-Anwältin

Michi Gaigg. Suchtgefahr!

Radio, Stephansdom, CD der Woche & des Tages

[...] Dorothee Miels' einzigartig flexibler und geschmeidiger Sopran mischt sich hervorragend mit den unterschiedlichsten instrumentalen Timbres. Bei aller Wandlungsfähigkeit trachtet die Sopranistin gleichzeitig immer danach, die ganz persönliche Charakteristik ihres Singens nicht aus dem Auge zu verlieren [...] Eine CD, die zur weiteren Profilierung von Georg Philipp Telemanns „Ruf“ ihren gewichtigen Teil beitragen wird.

Rondo-Magazin, Michael Wersin

[...] Fulminant begleitet wird Dorothee Miels dabei vom L'Orfeo Barockorchester unter der Leitung der Geigerin Michi Gaigg - einer Schülerin von Nikolaus Harnoncourt, Ingrid Seifert und Sigiswald Kuijken. Seit über 15 Jahren hat sich das in Linz gegründete Orchester einen glänzenden Ruf erspielt. Das österreichische Ensemble gehört mit zu den führenden Orchestern der historisch informierten Aufführungspraxis, das in der langen Zeit von seiner Spielfreude nichts eingebüßt hat: im Gegenteil. [...]

Bayerischer Rundfunk/Klassik, CD-Tipps Leporello, Dirk Kruse